

BONARI NEWS



Informationen und Berichte rund um den Tauchclub
BONARIO - Zürich

2/2015

<i>Editorial</i>	Seite 3
<i>Ein cooler Tag!</i>	Seite 5
<i>Eine Reise nach Gozo</i>	Seite 7
<i>Wasserwelten</i>	Seite 13
<i>Do you know – Gleich und doch anders</i>	Seite 18
<i>Softshell-Jacken – letzte Exemplare!</i>	Seite 20
<i>Trocken tauchen</i>	Seite 21
<i>Für euch entdeckt</i>	Seite 23
<i>Was ist hier falsch?</i>	Seite 24
<i>Wissenswertes aus dem Tierreich</i>	Seite 25
<i>Tauchprogramm</i>	Seite 27
<i>Impressum</i>	Seite 28

EDITORIAL

Liebe Bonarier

Ich nutze die erste Seite, um von einem erneut erstklassigen Anlass zu schwärmen: dem Tessin Weekend.

In diesem Jahr war es Ronny und mir möglich, schon am Mittwochabend ins Tessin zu fahren, um bereits am Donnerstagmorgen zusammen mit Elisabeth, Philip, Joanne und Christoph einen ersten Tauchgang in Ponte Brolla zu machen. – Die Verzasca führte (noch) zu viel Wasser. Gemäss Messstation Lavertezzo (www.hydrodaten.admin.ch) waren es am Amsler-Becken 11m^3 pro Sekunde und fürs Tauchen wäre ein Wert tiefer als 8m^3 geeignet. Das «tiefer als» wurde bei einem früheren Mal «aufgeschnappt» und wir wollten uns nach dem Mittagessen selber ein Bild davon machen. Ja, es sah mit 11m^3 tatsächlich noch nicht nach tauchen aus und so machten wir einen wunderschönen Tauchgang in Ponte Brolla: giftgrüner Algenbewuchs, grosse Fische, schöne Felsformationen und angenehme Wassertemperatur. Das Ganze wurde mit dem «Füssling-Duschservice» von Ronny abgerundet. Auf's Nachtessen hin stiessen dann noch ein paar mehr dazu und wir verbrachten einen gemütlichen Abend in Ascona mit Seeblick und feinem Essen.

Nächster Tag Amsler-Becken Verzasca. Etwas «flösslä» bei $8\text{m}^3/\text{sec}$ war noch angesagt und das Becken weiter oben wäre noch nicht betauchbar gewesen. Nachmittagstauchgang in Ponte Brolla. Rechtzeitig zum Nachtessen in Brissago stiessen auch noch Edi und Brigitte zu uns. Nun war die Bande komplett (Andrea R., Brigitte, Christoph, Edi, Elisabeth, Joanne, Jöri, Klaudia, Marco, Milan, Philip, Priska, Roger, Ronny).

Am Samstag war Cannobina angesagt. Wir waren zum Glück rechtzeitig vor Ort, denn der grosse Parkplatz war für eine Hochzeitsgesellschaft reserviert. Während wir auf den richtigen Sonnenstand warteten, konnten wir dem munteren Treiben bei den Hochzeitsvorbereitungen zuschauen – Selfie von Pfarrer mit Brautmutter, Schmücken der Kirche mit Blumen, Eintreffen der Gäste etc. Als die Kirchenglocke zu läuten begann, hat sich der «Plämpel» gelöst und zum Glück niemanden erschlagen, war aber knapp! Ohne weitere Aufregungen machten wir zwei Tauchgänge in der Cannobina, um dann den Abend beim legendären Risotto im Restaurant Centovalli ausklingen zu lassen.

Ponte Brolla am Sonntagvormittag und anschliessend ging es heimzu. In unserem Falle nicht ohne Pizza im Bellavista.

Merci an die Organisatoren von Hotel, Tauchgängen, Speise und Trank und dem wunderschönen Wetter! Es war rundum toll! MERCI!

*Guet Luft
Priska*

FOTOS VOM TESSIN WEEKEND



EIN COOLER TAG!

Am 16. Mai genossen wir einen coolen Tag auf der Bonario Mountainbike-Tour. Aber fangen wir doch von Anfang an.

Unser Guide Andrea freute sich, am Flughafen Speck folgende Bonarianer zu begrüßen: Ottilia, Zoggeli, Jöri, Marco und uns (Ivo & Claudia). Wir hatten uns kurzfristig entschlossen, unsere verstaubten Velos mal wieder in Betrieb zu nehmen. Ivo hoffte bis zuletzt, es würde regnen und die Tour könne nicht stattfinden ☺...doch das Wetter war perfekt, noch etwas durchgezogen und nicht zu heiss. Es kam sofort eine gute Stimmung auf, es wurde gewitzelt und schon ging es los. Die Tour führte uns nach Hittnau, Dürstelen Golfplatz, Rosinli, dann retour via Bäretswil, Chämptnertobel entlang dem Chämptnerbach bis nach Wetzikon, Pfäffikersee (Auslikon) und zurück zum Flughafen Speck. Alles in allem ca. 35 Km und ca. 430 Höhenmeter.

In gemächlichem Tempo ging's voran und ich merkte schon bald, dass ich zu lange nicht mehr auf einem Drahtesel gefahren war. Was zur Folge hatte, dass ich die Gruppe etwas bremste ☺ sorry ...ich werde fürs nächste Jahr trainieren und mich etwas dopen! Ein besseres Bike wäre eventuell auch eine Option ☺. Zunehmend wurde das Wetter besser und kurz vor dem Rosinli wurde der erste Boxenstopp eingelegt. Andrea überraschte uns mit einem feinen vegetarischen Apéro welcher uns stärken sollte für den letzten, kurzen, steilen Abschnitt aufs Rosinli.

Oben angekommen geniesst man einen wunderschönen Ausblick über das Zürcher Oberland. Nun war erst mal ein feines Mittagessen angesagt. Jöri erzählte uns noch eine interessante Geschichte über Qigong und wir lachten Tränen. Das Dessert wollten wir erst später beim Flughafen Speck einnehmen, wobei wir Ernst nicht davon abhalten konnten, sich noch einen Nussgipfel reinzuziehen.

Ich freute mich auf den nächsten Teil unserer Tour, denn ab jetzt ging's nur noch bergab. Der «Downhill Part» machte mir persönlich am meisten Spass. Das Terrain wurde nun zunehmend ruppiger, mit Geröll und Wurzelpartien, welche teilweise noch nass waren und einige von uns, (Namen der Redaktion bekannt), wegen fehlendem «Gripp oder Können» zu kurzen Schiebepassagen zwangen ☺. Ein kurzer Fotostopp beim Wasserfall im Chämptnertobel und weiter ging es entlang dem Bach über schmale Pfade und Brücken. Unten angekommen radelten wir nun Richtung Flughafen Speck. Vorbei am Pfäffikersee (Fahrverbote wurden nur zum Teil missachtet ☺) und zuletzt noch ein kurzes Stück durch den Wald. Bald konnten wir die Flieger hören, also konnte es nicht mehr weit sein bis zum Flughafen.

Zum Ausklang, mittlerweile bei strahlendem Sonnenschein, genossen wir noch Bier, Bananensplits sowie Schoggiküchlein und bedankten uns bei Andrea für die super Tour und die Organisation!!!

Claudia & Ivo

DIE MB TOUR IN BILDERN



EINE REISE NACH GOZO

Anreise

Täglich mit Swiss oder Air Malta geht es von Zürich aus in ca. 2 Stunden nach Malta, danach mit dem Privatchauffeur zum Hafen und auf die Fähre und schon ist man auf der Nachbarinsel Gozo. Gesamte Reisezeit: 7:00 Uhr eingecheckt und um 13 Uhr beim Apéro im Hotel.

Insel

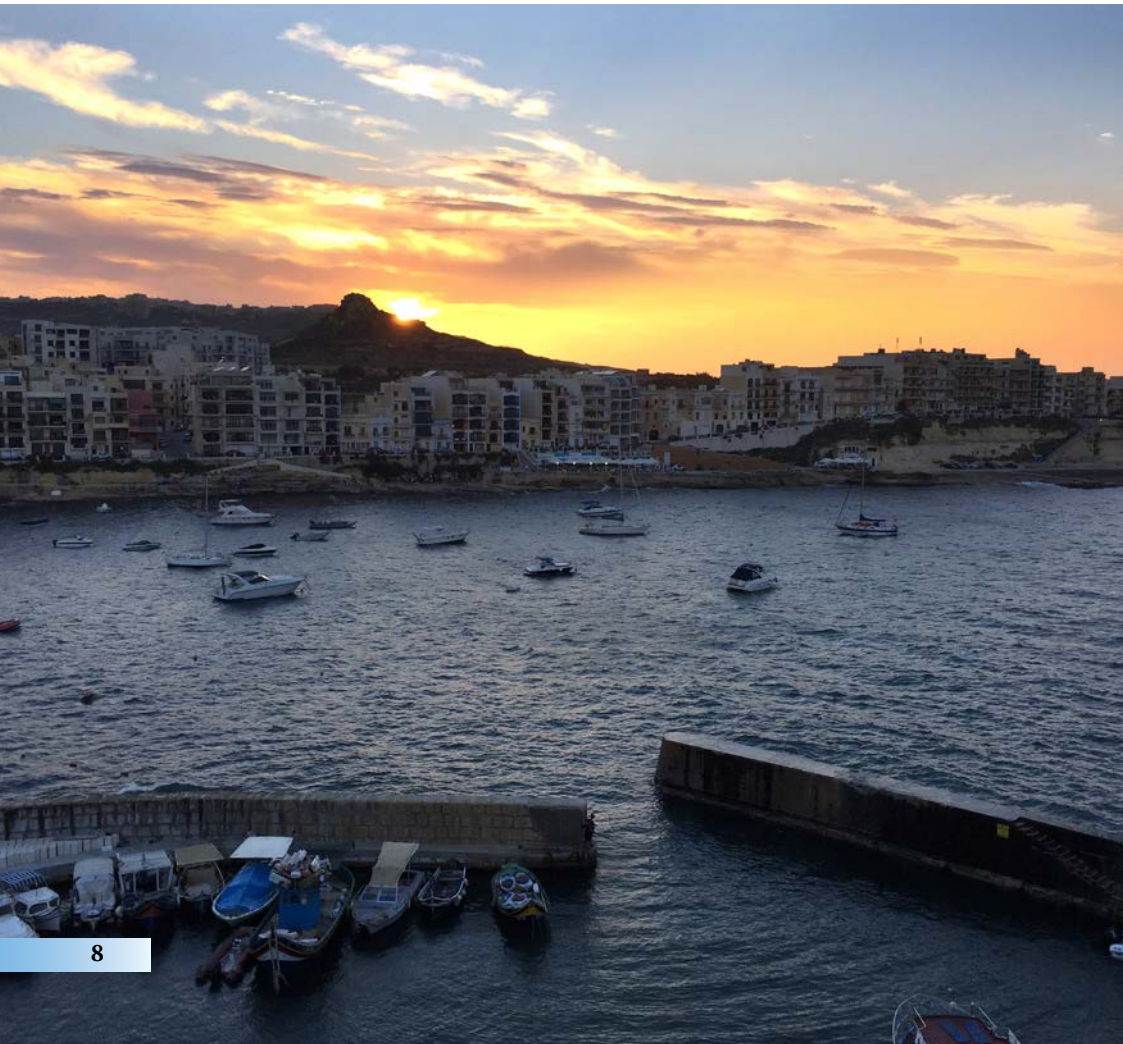
Die malerischen Ortschaften aus goldgelbem Sandstein wirken wie in die Landschaft getupft, in den Tälern dazwischen gedeihen Wein, Obst und Olivenbäume. In der Ferne ragt die imposante Kuppel der Rotunda von Xewkija in die Höhe, nur eines von mehreren beeindruckenden Bauwerken auf der kleinen Insel. Alle Strassen führen durch die Hauptstadt Victoria mit ihrer verwinkelten Altstadt, dem Markt und den Cafés unterhalb der imposanten Zitadelle, von der aus man den Rundblick über die Insel geniessen kann.



EINE REISE NACH GOZO

Unterkunft und Ortschaft

Wir haben es uns im kleinen Hafen-Örtchen Marsalforn im Norden der Insel im Hotel Calypso gemütlich gemacht. Das Hotel bietet für Taucher alles was man braucht und ist super nahe am Tauchshop und der Tauchbude. Von der Rooftop Bar mit Pool hat man einen tollen Überblick über die Bay. Die Zimmer sind einfach, sauber und mit genügend Platz. Das Frühstücksbuffet war jedoch kein Highlight, sondern mehr Mittel zum Zweck. Der Ort verfügt über eine Uferpromenade mit zahlreichen guten und einladenden Restaurants. Gleich dahinter in der Xwejni Bay befinden sich uralte Salzpflanzen, wo auch heute noch Meersalz abgeerntet wird. Auf der anderen Seite der Bay gibt es die Möglichkeit, in Liegestühlen auf den Sandsteinfelsen inkl. Natur-Meer-Schwimmbad so richtig die Seele baumeln zu lassen.



EINE REISE NACH GOZO

Tauchbasis

Das sehr gut organisierte Calypso Diving Center überzeugt durch die lockere und fröhliche Stimmung. Begleitete Tauchgänge von Land mit Fahrt über die Insel zu den Tauchplätzen werden täglich zweimal angeboten. Bootstauchgänge sind ebenfalls gegen einen kleinen Aufpreis möglich. Ganztagesfahrten zur vorgelagerten Insel Comino gehören auch zum Programm. Wer auch noch gerne in der Nacht plantschen gehen möchte, kann dies ebenfalls anmelden.

Tauchplätze/ Gebiete

Getaucht wird vor Gozo überall, vorzugsweise von Land aus und abhängig vom Wetter. Die Landtauchgänge finden in Kleingruppen bis max. 6 Taucher statt, für mehr Material und Taucher hat es in einem Truck auch keinen Platz. Bei einigen Plätzen sind teils kleinere Wanderungen unumgänglich. Bei gerade einmal sieben Kilometern Inselbreite ist man schnell auf der anderen Seite. Das ist nämlich das Schöne an Gozo: Einen windgeschützten Platz findet man immer. Was die Insel zu etwas Besonderem macht? Ihre Höhlen und Torbögen. Beim Hindurch- und Heraustauchen kommt das extrem klare Wasser zur Geltung und verleiht dem Tauchgang magische Momente. Die Lichtspiele sind atemberaubend und der „Divers Heaven“ ist ganz nah!

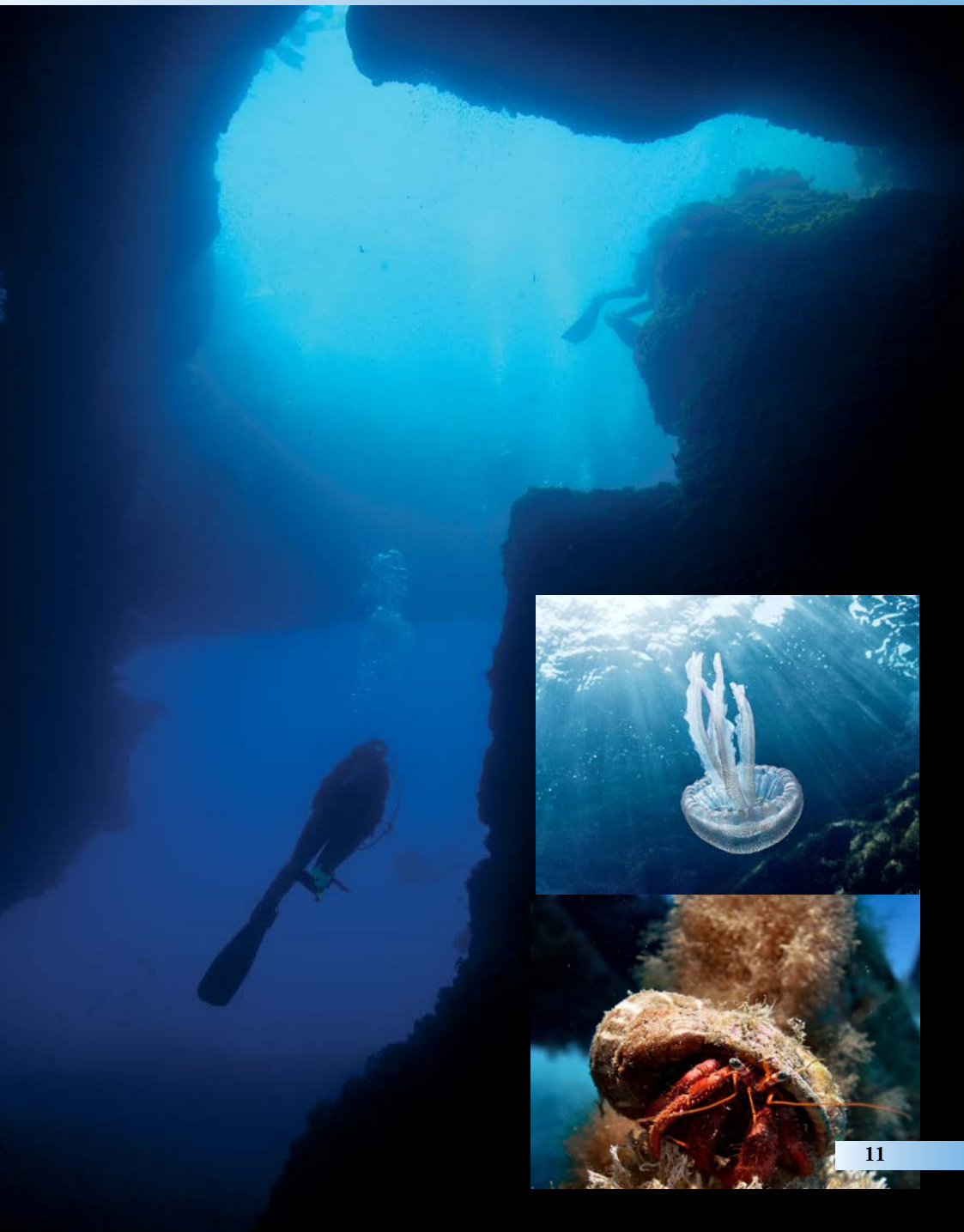
Must see... Azure Window mit Inland Sea and Blue Hole, Double Arch, Cathedral Cave, Reqqa Point and many more..



EINE REISE NACH GOZO



EINE REISE NACH GOZO



EINE REISE NACH GOZO

Kulinarik

Das Meer beschert der Küche viel Fisch und Meeresfrüchte. Daneben prägt der mediterrane Einfluss mit Tomaten, Olivenöl, Brot, Fleisch und Teigwaren, sowie sehr schmackhaftem Käse und gutem lokalen Wein, den gedeckten Tisch. Im Örtchen gibt es zahlreiche exzellente Restaurants, welche uns nie Anlass zu Beanstandungen gaben. Was gibt es denn Schöneres, als nach einem erlebnisreichen Tauchtag in einem malerischen Restaurant mit Blick aufs Meer zu sitzen, die Sonne im Meer versinken zu sehen und es sich gut gehen zu lassen?

Nichts, einfach Momente für den Augenblick...

Eine Idee für die nächste Clubreise?

Wir haben uns nach der ganzen Recherche- und Besichtigungsarbeit nun gedacht, dies könnte eine ideale Clubreise für ein paar schöne Tage sein. Die Anreise ist nicht länger als nach Ligurien, das Tauchen bietet jedem etwas, die Kulinarik kommt auch nicht zu kurz und das Preis-Leistungsverhältnis ist absolut top. Also, falls wir euch nun etwas „gluschtig“ gemacht haben, so lasst es den Vorstand wissen. Wir würden uns freuen!

Gesamtbeurteilung

Wir hatten viel Spass und kurzweilige Tage mit tollen Tauchgängen, Sonne und gutem Essen. Was braucht man mehr...

darum unser Urteil: alle Flossen hoch

Gut Luft wünschen euch Marco & Roger



Wasserwelten

Eins vorweg – der Anlass vom 30. Mai 2015 war für uns Wassersportler äusserst informativ. Es war zwar kein Rundgang wie in der Ausschreibung erwähnt, sondern ein Vortrag eines Spezialisten für Flusskrebse. Der „Anwalt der Krebse“, Rolf Schatz, ist ein schweizweit bekannter Experte. Er hat nächtelang Bäche abgesucht mit dem Ziel, die Bestände und die Standorte der einheimischen Krebse zu dokumentieren und so das Vordringen der amerikanischen Arten nachzuweisen. Mit den Erkenntnissen wurde ein Krebsatlas erstellt, welcher die Basis für ein Konzept zum Schutz der einheimischen Krebse legte. Sein Engagement für die einheimischen Krebse wurde am 28.11.2013 mit einem Bericht im SRF.CH/Einstein dokumentiert.

(URL: <http://www.srf.ch/play/tv/einstein/video/der-anwalt-der-krebse?id=5f03cabe-c375-4820-8be5-73f1f8fe7299>)

Treffpunkt war das Waldhüttchen des FVT, des Fischer Vereins Thalwil. Es liegt idyllisch an einem Waldweiher inmitten des Naturschutzgebiets Sihlwald. Rolf Schatz gestaltete seine Präsentation auf Flipcharts vor der Hütte. In einem mit Wasser gefüllten Schaubecken wurden je ein lebender Krebs der einheimischen Arten Edelkrebs, Steinkrebs und Dohlenkrebs ausgestellt. In Glaskisten zeigte Rolf Schatz auch Modelle der eingeschleppten Arten wie Galizierkrebs, Kamberkrebs, Signalkrebs und den Roten Amerikanischen Sumpfkrebs. In einer anderen Glaskiste wurden ausserdem verschiedene Muschelarten präsentiert.



Wasserwelten

Nach einer Einleitung in das Thema Lebensgemeinschaft Wasser ist Rolf Schatz vertieft auf die Problematik der Nutzungskonflikte Gewässer eingegangen:

Wasserkraft

- Flusslauf wird unterbrochen – Fischwanderung nicht mehr möglich. Mit Fischtreppen oder Fischliften versucht man Abhilfe zu schaffen.
- Gestörter Geschiebehalt – durch Staumauern wird Kies zurückgehalten, Laichplätze unterhalb der Staumauer gehen für Fische verloren.
- Restwassermenge – spärliche Restwassermengen erwärmen sich an Sommertagen so stark, dass ein lebensfeindlicher Raum für Lebensgemeinschaften im Wasser entsteht.
- Stauhaltung – Fließgewässer verschwinden und werden zu „Seen“. Die erforderliche Strömung für die ursprünglich dort vorkommenden Arten fehlt.
- Schwall und Sunk – durch Turbinenbetrieb in Zeiten mit hoher Stromnachfrage wird ein erhöhter Wasserabfluss erzeugt - „Schwall“. Dieser Abfluss übersteigt den normalen Abfluss um ein Vielfaches und zerstört die Laichplätze. Ebenso werden die Laichplätze durch „Sunk“ gefährdet, weil durch die Stauung des Wassers die Abflussmenge so gering ist, dass die Laichplätze austrocknen.



Wasserwelten

Landwirtschaft

- Jaucheaustragung – die Jauche wird ins Wasser geschwemmt. Der hohe Anteil an Ammoniumstickstoff wird in Ammoniak umgewandelt, welches ein starkes Fischgift ist. Ein Fischsterben ist die Folge. Aber auch Insekten und Muscheln werden geschädigt. Der hohe Nitratanteil in der Jauche führt ausserdem in Kombination mit Sonneneinstrahlung zu einem enormen Algenwachstum.
- Pestizide – viele Pestizide, die in der Zucht von Sträuchern, Blumen, aber auch beim Obstbau eingesetzt werden, sind hochgiftig. Oft ist deren Einfluss auf das Ökosystem Wasser noch unbekannt.
- Kläranlagen – einige Stoffe lassen sich im Abwasser bis heute noch nicht herausfiltern. Hormone, die über menschlichen Urin ins Wasser gelangen, wirken auf Fische und führen dazu, dass männliche Fische verweiblichen und so die natürliche Fortpflanzung einschränken. Dieselbe Wirkung haben UV-Blocker welche Sonnencremes beigemischt werden. Die Folgen von Medikamentenresten, wie z.B. Antibiotika, welche so ins Wasser gelangen, sind noch weitgehend unbekannt.
- Alte Mülldeponien – in der Schweiz gibt es Hunderte von stillgelegten Deponien. Hoch giftige Stoffe gelangen ins Grundwasser und vergiften den Fischbestand.

Strassen- und Siedlungsentwässerung

- Strassenentwässerung – im Winter werden Tausende von Tonnen Salz gestreut. Mit der Schneeschmelze gelangt Streusalz direkt in die Gewässer und erschwert das Leben der Fische. Ölhaltige Gummiteilchen vom Abrieb von Autopneus gelangen über die Strassenentwässerung in den Wasserkreislauf. Hier sind die langfristigen Folgen noch unbekannt.
- Siedlungsentwässerung – die Versiegelung der Oberflächen verunmöglicht das Versickern des Wassers. Bei starken Regenfällen gelangt das Wasser direkt über die Meteorwasserleitungen in die Bäche und Flüsse und verursacht einen Anstieg des Wasserspiegels in kürzester Zeit, welcher einen lebensfeindlichen Raum für die im Wasser lebenden Tiere entstehen lässt.

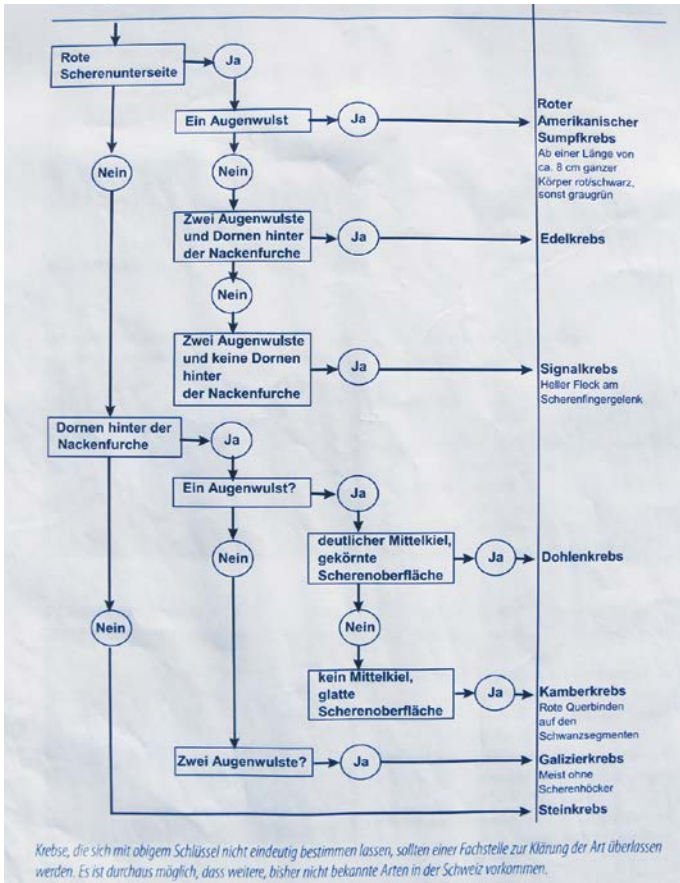


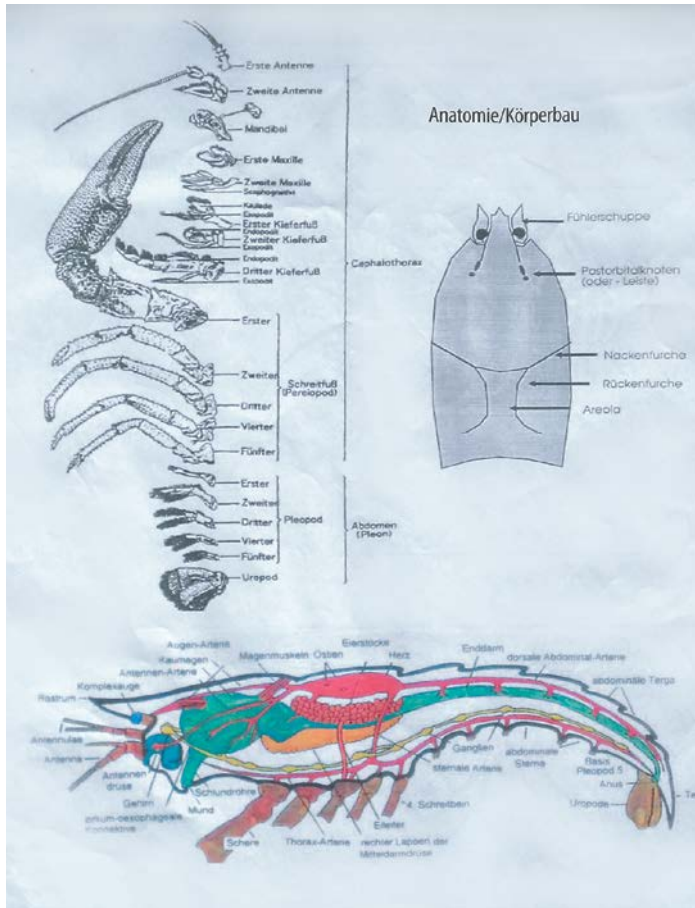
Wasserwelten

Während der Präsentation erhielten wir Gelegenheit, die 3 Krebsarten anzufassen und wurden über Unterscheidungsmerkmale instruiert.

- **Augenwulst**
- **Dornen an der Nackenfurche**
- **Mittelkiel, gekörnte Scherenoberfläche**
- **Rote Unterseite der Schere bei Edelkrebs**

Die Krebspest wurde durch amerikanische Krebse nach Europa gebracht. Sie sind Träger der Krankheit – erkranken jedoch nicht daran. Unsere einheimischen Krebse sind nicht immun dagegen – für sie ist die Krankheit tödlich. Rolf Schatz machte darauf aufmerksam, dass niemals Krebse aus einem Gewässer in einem anderen ausgesetzt werden sollen oder dass Krebse aus dem Aquariumhandel niemals freigesetzt werden sollen.





Fotos: Priska Hutterli und Ronny Winkler

Der Vortrag war sehr spannend und lehrreich und es ergaben sich interessante Gespräche. Der Anlass wurde kulinarisch mit einem Apéro und Feinem vom Grill abgerundet, wie es sich für einen Bonario-Anlass gehört. Lieber Jöri, herzlichen Dank fürs Organisieren.

Eine interessante Zusammenfassung aus dem Heft „Lebensgemeinschaft Wasser“ findet sich unter:

http://fvt.ch/Ausbildungsunterlagen_Lebensgemeinschaft_Wasser.pdf

Priska Hutterli/Ronny Winkler

Do you know - gleich und doch anders

Wie wir diesen Mai an einem wunderbar schönen Samstagnachmittag von Rolf Schatz gelernt haben, sei es doch unter anderem auch sehr wichtig, dass die heimischen Fische, Muscheln, Krebsarten und auch andere Kleintiere in unseren Bächen und Seen nicht von eingeschleppten Tierarten, sogenannten Neozoen, verdrängt oder gar ausgemerzt werden.

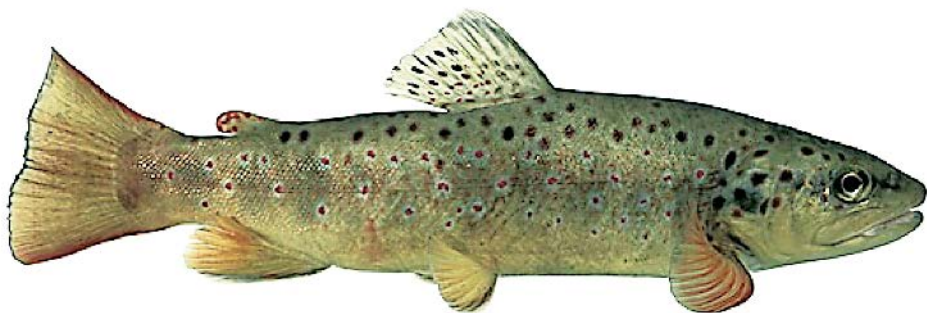
Bestens bekannt ist der amerikanische Sumpfkrebs, der als Träger der Krebspest viele einheimische Krebsarten ausgerottet hat. Auch bei den Forellen, insbesondere bei den Regenbogenforellen - wie bekannt ebenfalls keine heimische Art - hatte er doch einige Bedenken, da diese gefräßigen Jäger auch von Fischern gerne in Seen und Bächen eingesetzt werden. Meistens jedoch nur, damit sie dann nach einiger Zeit wohlgenährt wieder aus dem Wasser gezogen werden können, zwecks Sport und so. Da kommt mir zum Beispiel die Seeforelle in den Sinn, welche zwar auch schon wieder eine Forelle ist. Allerdings steigen diese heimischen Fische ähnlich wie der Lachs zum Abbläichen von den Seen in die Bergbäche. Durch Flussverbauungen wird ihnen jedoch diese Möglichkeit verwehrt. Dafür wird dann durch menschliches Zutun geholfen, diese Sperren zu überbrücken. Wie ich irrtümlich immer glaubte, sei dies eine ganz besondere vom Aussterben bedrohte Spezies der Forellenarten.

Da lese ich doch in der Tageszeitung, dass das Wanderverhalten der Forellen im Vierwaldstättersee und seinen Zuflüssen untersucht werde. Forscher hätten mehr als 1500 Bachforellen mit Sendern versehen, wie man sie auch seit längerem bei Hunden und Katzen zur Identifikation einsetzt. Was meiner Meinung nach als 1. Aprilscherz voll durchgehen könnte, hat das Eawag (Eidg. Wasserforschungsanstalt) in diesem Frühling jedoch umgesetzt, um ein ganz spezielles Phänomen zu untersuchen.

Die Bach- und Seeforellen gehören nämlich zu ein und derselben Art. Sie unterscheiden sich jedoch in Grösse, Farbe sowie Musterung und Verhalten. Während die Seeforellen auf eine stattliche Grösse von bis zu einem Meter heranwachsen, bleiben die Bachforellen im Fliessgewässer um einiges kleiner. Warum ein Teil der Population nach der Geburt in den See wandert ist bis heute ein Rätsel geblieben. Es bleibt auf jeden Fall zur Kenntnis zu nehmen, dass sich die Bachforellen in ihrer Entwicklung völlig unterschiedliche Reviere ausgesucht haben. Anhand der aufwändigen Untersuchung welche das Eawag durchführt, wird hoffentlich bald eine plausible Erklärung für diese Besonderheit der Bachforellen ans Licht kommen.

Jöri

Do you know - gleich und doch anders



Bachforelle



Seeforelle

Softshell Jacken – letzte Exemplare

Zu verkaufen: die beiden letzten Exemplare:

Herren Grösse M (entspricht ca. Grösse 40 Frauen) - und

Herren Grösse S (entspricht ca. Grösse 38 Frauen), gerader Schnitt, geht auch für Frauen!

CHF 110.00

Bestellungen an: joanne.aerne@bluewin.ch.



Wie sich unschwer erkennen lässt macht unsere Clubjacke Gute Laune!

Trocken tauchen

Ach, dies war ja ein wirklich genialer Sommer, die Temperaturen rekordmässig, und die Regentage konnte man fast an einer Hand abzählen.

Diesen Fakt musste ich auch bei unserem Rasen zur Kenntnis nehmen, waren es doch für einmal nicht die beiden Lieblinge von Doris, Flux und Splash, welche ich für irgendwelche schadhafte Stellen zur Verantwortung ziehen konnte. Nein, um Himmels willen, das Grüne wurde immer gelber und begann schlicht langsam zu verdorren. Also holte ich den Rasensprenger aus dem Keller und begann mit der Reanimation des inzwischen bereits arg ramponierten Prunkstückes. So gut so recht, der Rasen erholte sich erstaunlich schnell. Im Radio und in der Presse hörte man, dass man mit dem H₂O etwas sparsamer umgehen solle. Auch die Bauern beklagten sich bereits, dass die Ernte wegen dem akuten Wassermangel miserabel werde. Na gut, die jammern ja immer gleich drauf los, damit sie wieder aus irgendeinem Kässeli Subventionen bekommen. «Ja, ja» dachte ich, der Regen wird schon noch kommen, wie meine horrenden Wasserrechnung sicher auch.

Eigentlich ist Wassermangel für uns Schweizer ja gar kein Thema, Mann oder Frau dreht den Wasserhahn auf und schon läuft eines der bestkontrollierten Lebensmittel literweise den Schüttstein hinunter. Für uns normal. Es läuft einfach.



kostbares Gut - unser Wasser



Trocken tauchen

Da lese ich heute eine Schlagzeile in der Gratiszeitung.

Der Schweiz droht ein Wassermangel.

«Mein Gott» denke ich, noch so eine Panikmache, die haben nach dem seit 2011 andauernden blutigen Syrienkrieg und mit der nicht endenden Flüchtlingswelle welche ganz Europa überfordert wohl keine anderen brisanten Themen mehr.

Doch einmal mehr lässt es mir keine Ruhe, das mit dem Wasser. Eigentlich hört man immer von da und dort, dass es eben doch nicht so sei, das mit dem unbegrenzten Wasserfluss in der Schweiz. Die Gletscher seien rapide am dahinschmelzen und manche Flüsse hätten zu wenig Wasser, so dass man die Fische umsiedeln müsse und die Frachtschiffe im Rhein bald auf Grund laufen. Ja, wenn die Flüsse kein Wasser mehr haben, dann kommt ja auch kein Wasser mehr in die Seen, ist ja logisch. Und wenn die Seen und das Grundwasser austrocknen beziehungsweise die Gletscher auch schon in der Zwischenzeit geschmolzen sind, dann haben wir den Salat!



Der Rhein mit Niedrigwasser in Basel 2015

Wie auch immer es kommen mag, ich habe mir auf jeden Fall bereits überlegt was ich dann mit meinem ehemaligen Rasen machen könnte. Der würde dann nämlich der sicherste Trockentauchplatz der Schweiz, garantiert ohne Dekounfälle.

Mögen meine Lästerungen den Regengott hoffentlich endlich zum Weinen bringen.

Euer Tauchleiter Jöri

FÜR EUCH ENTDECKT

Neuaufgabe der EN 250

Unter <http://padiproseurope.com/de/new-rules-in-europe-covering-alternate-air-sources/> sind ein paar Infos zur Neuaufgabe der EN 250 zu finden. Das Originaldokument ist nur kostenpflichtig erhältlich.

Bin ich dicht?

Wer wissen will, was ein PFO ist und warum das für Taucher interessant ist, möge sich den Artikel auf [taucher.net](http://www.taucher.net) zu Gemüte führen. Von irgendwelchen Selbstversuchen ist allerdings abzuraten.

http://www.taucher.net/diveinside/Diagnostik_und_Therapie_story103.html

Leben im Riff – Volkshochschule Zürich



Leben im Riff – Dr. René Urs Altermatt

Korallenriffe gehören zu den komplexesten Ökosystemen unserer Erde. Ihre Farben- und Formenvielfalt zieht uns in den Bann. Rund 60'000 verschiedene Tier- und Pflanzenarten sind bis heute entdeckt, darunter über 1'200 Steinkorallenarten. Wie ist das Zusammenleben unter Myriaden von Rifforganismen möglich? Wie organisiert sich das Leben im Riff? Tauchen Sie ein in eine atemberaubende Welt unter Wasser!

ab 06.01.2016 – 3x 19:30 – 21:00

Uni Zürich-Zentrum Rämistr. 71 8006 Zürich, Hörsaalangabe beim Haupteingang

Mi 06.01.2016 19:30 – 21:00 / Mi 13.01.2016 19:30 – 21:00 / Mi 20.01.2016 19:30 – 21:00

Kursnummer: 15W-0140-01 V CHF 80.00

<http://www.vhszh.ch/kursangebot?course=15W-0140-01>

WAS IST HIER FALSCH?

Die Redaktion hat untenstehendes Foto von Edy Glatz bekommen.

...und NEIN, es geht nicht um die Uhr – und JA es hat mit dem Taucher zu tun!
Allerdings nicht mit der Flasche oder dem Automaten.

Wer findet den Fehler?



«**Blancpain** ist Partner von National Geographic für das Projekt Pristine Seas Expeditions. Ziel dieses Forschungs- und Schutzprojektes ist es, die verbleibenden gesunden und intakten Teile des Ozeans zu entdecken, zu erforschen und zu schützen, wie Blancpain auf www.blancpain.com ausführt.»

Wissenswertes aus dem Tierreich

Rochen tauchen tief und heizen dafür ihr Hirn

Teufelsrochen tauchen viel tiefer als bisher angenommen. Dabei nutzen sie vermutlich ein besonderes Organ, das ihr Gehirn warm und somit funktionsfähig hält. Das berichten Biologen, die 15 Rochen mithilfe von Satellitensendern beobachtet hatten.

Sie entdeckten, dass sich die Tiere nicht, wie vermutet, immer nahe der Wasseroberfläche bewegen. Einzelne Tiere würden mit einer Geschwindigkeit von bis zu 6 Metern pro Sekunde in Tiefen von fast 2'000 Meter tauchen, wo die Temperatur nur 4 Grad beträgt.

Das schreiben die Forscher in "Nature Communications".

Das spezielle Organ, das den Teufelsrochen beim Tauchen hilft, ist ein sogenanntes Wundernetz ("Rete mirabile"): Eine Arterie verzweigt und vereinigt sich wieder, um an einer Stelle die Wärme auszutauschen.

(Quelle: Tages-Anzeiger TA Media SDA/DPA)



Wissenswertes aus dem Tierreich

Liliput-Effekt schrumpft Tiere

Ökologische Katastrophen können dazu führen, dass Nachfahren kleiner werden.

Nach einem Massensterben vor 360 Millionen Jahren tummelten sich für lange Zeit vor allem kleinere Wirbeltiere in den Ozeanen. Viele der zuvor dominierenden grösseren Vertreter der damaligen Tiergruppen starben aus.

Das berichten US-Forscher von der University of Pennsylvania und vom Kalamazoo College im Fachblatt "Science". Für die folgenden mindestens 36 Millionen Jahre nahm die Körpergrösse der Tiere in vielen Gruppen ab. Der entscheidende Vorteil der kleineren Arten sei vermutlich ihre Eigenschaft gewesen, sich schneller zu vermehren und mehr Nachkommen zu zeugen, schreiben die Wissenschaftler.

Warum sich die Körpergrösse bei Tierarten im Verlauf der Evolution ändert, ist unter Fachleuten umstritten. Nach dem sogenannten Copeschen Gesetz gibt es grundsätzlich eine Tendenz zur Zunahme der Körpergrösse. Grössere Tieren haben demnach einen evolutionären Vorteil, unter anderem weil sie sich besser verteidigen können und viele Stoffwechselprozesse in einem grösseren Körper ökonomischer ablaufen.

Fische so gross wie Busse

Es geht aber auch anders: Der Lilliput-Effekt besagt, dass nach einem Massensterben kleinere Arten im Vorteil sind und die Körpergrösse in der Folgezeit abnimmt. Die Forscher bestimmten die Körpergrösse von insgesamt 1120 fossilen marinen Tierarten, die vor 359 Millionen Jahren gelebt hatten. Als Grundlage dienten ihnen unter anderem Museumsexemplare und direkte Messungen an fossilen Überresten. Vor dem Massensterben nahm die Körpergrösse der marinen Wirbeltiere demnach zu. Es habe damals in den Ozeanen Panzerfische in der Grösse eines Schulbusses gegeben, schreiben die Forscher. Das Massensterben vernichtete dann etwa 97% aller damaligen Wirbeltierarten. In der Folgezeit nahm die Körpergrösse der verbleibenden Arten ab – ein Beleg für den Lilliput-Effekt.

"Die meisten Haie waren kleiner als 1 Meter und die meisten Fische und Tetrapoden kleiner als 10cm."

Ihre Ergebnisse seien durchaus auch für die heutige Zeit relevant, so die Wissenschaftler. Durch Überfischung seien viele Arten im Meer gefährdet. "Diese Störungen verschieben die natürliche Selektion, sodass kleinere, sich schnell reproduzierende Fische bessere Überlebenschancen haben." Es könne lange Zeit dauern, bis grössere Arten zurückkehrten.

Quelle: Tages-Anzeiger TA Media DPA/fwt)

Tauchprogramm Dezember 2015 - Mai 2016

TC Bonario Veranstaltungen Dezember bis Mai 2016

Tauchprogramm (Telefonische Anmeldung am Vortag bis 19.00 Uhr)

Datum	Zeit	Tauchplatz / Treffpunkt	TG Leiter	Telefon
Freitag, 18. Dezember 2015	19.00	Weihnachtstauchgang mit Claudia und Ivo	Claudia Conci	079 690 50 11
Samstag, 2. Januar 2016	14.00	Zürisee Ermitage, Eintauchen	Ronny Winkler	079 341 40 81
Sonntag, 17. Januar 2016	10.00	Vierwaldstättersee, Riedsort	Milan Kryka	079 638 99 27
Samstag, 30. Januar 2016	14.00	Zürisee Kleiner Parkplatz (Schipfe)	Philipp Meier	078 707 77 32
Sonntag, 14. Februar 2016	10.00	Zugersee Rest. Baumgärtli Immensee	Cesare Stella	079 206 88 60
Freitag, 26. Februar 2016	19.30	Zugersee Zigeunerplatz	Berni Hauser	079 279 61 43
Samstag, 12. März 2016	14.00	Zugersee Chlausenegg	Martin Bütikofer	079 471 60 50
Sonntag, 3. April 2016	10.00	Zürisee Kilchberg Schoggiwand	Daniel Floreano	079 436 16 50
Samstag, 16. April 2016	10.00	Bodensee, Jurawrack*	Jöri Caspar	079 797 71 15
Sonntag, 1. Mai 2016	14.00	Zürisee, Vordere Au	Franz Tanner	079 376 93 32
Samstag, 21. Mai 2016	9.00	Zürisee Grosser Parkplatz (Steinrad)	Edy Glatz	079 224 81 86

Tauchgänge mit einem * sind nur für Taucher mit höherem Brevet oder entsprechender Taucherfahrung geeignet.

Fitness / Schwimm / Apnoetraining (auch spontanes Erscheinen erwünscht)

Jeden Dienstag	19:30	Hallenbad Oerlikon		
----------------	-------	--------------------	--	--

Tauchausflüge (es folgt separate Einladung)

10. Juni bis 12. Juni 2016		Weekend Fernsteensee	Jöri Caspar	079 797 71 15

Clubevents und Spezialanlässe (es folgt separate Einladung)

Freitag, 29. Januar 2016	19:30	GV TCB, Wirtschaft Neubühl	Vorstand	
5. bis 7. Februar 2016		Skiweekend Lenzerheide	Claudia Conci	079 690 50 11
Samstag, 5. März 2016	19:00	Alpenbad Hinwil	Jöri Caspar	079 797 71 15
Samstag, 23. April 2016	15:00	Umweltarena	Jöri Caspar	079 797 71 15
Samstag, 18. Juni 2016	09:30	Velotour im Zürioberland	Andrea Räber	079 468 82 28

Impressum

BONARI NEWS

Erscheint 2-3 mal jährlich als kostenloses
Mitteilungsblatt für die Clubmitglieder

Redaktion:

Elisabeth Zwicky und Doris Caspar

Redaktionsadresse:

Elisabeth Zwicky
Guisanstrasse 1a
9010 St. Gallen
Tel. 071 222 26 15
e-mail: elisabeth.zwicky@stgallen.com
e-mail: doriscaspar@gmx.ch

Vorstand:

Präsidentin Priska Hutterli
Tel. 044 923 72 52

Vizepräsident Milan Kryka
Tel. 079 638 99 27

Tauchleiter Jöri Caspar
Tel. 079 797 71 15

Kassier Philip Mosimann
Tel. 079 600 60 26

Sekretariat Joanne Aerne-Schmid
Tel. 055 243 47 41

Homepage:

www.bonario.ch

e-mail:

info@bonario.ch



TC Bonario

Nächster Redaktionsschluss: 30. April 2016